

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

vol. XXXX 1/2-2024

ENACTING THE FUTURE: ENVIRONMENTAL ACTIVISM WORLDWIDE

Special Issue Guest Editor: Antje Daniel,
Marie Jasser,
Lorena E. Olarte-Sánchez

Published by:
Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik
an den österreichischen Universitäten

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)
Austrian Journal of Development Studies

Publisher: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten

Editorial Team: Monika Austaller, Tobias Boos, Alina Brad, Eric Burton, Antje Daniel, Felix Dorn, Julia Eder, Nora Faltmann, Gerald Faschingeder, Karin Fischer, Daniel Fuchs, Sophie Gleitsmann, Daniel Görgl, Inge Grau, Pedro Gross, Markus Hafner-Auinger, Johannes Jäger, Bettina Köhler, Johannes Korak, Magdalena Kraus, Franziska Kusche, Luisa Leisenheimer, Bernhard Leubolt, Sebastian Luckeneder, Clemens Pfeffer, Stefan Pimmer, Jonathan Scalet, Lukas Schmidt, Gregor Seidl, Shikha Sethia, Nicolas Schlitz, Koen Smett

Board of Editors: Henry Bernstein (London), Patrick Bond (Johannesburg), Dieter Boris (Marburg), John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Leipzig), Jacques Forster (Genève), John Friedman (St. Kilda), Peter Jankowitsch (Wien), Franz Kolland (Wien), Helmut Konrad (Graz), Uma Kothari (Manchester), Ulrich Menzel (Braunschweig), Jean-Philippe Platteau (Namur), Dieter Rothermund (Heidelberg), Alfredo Saad-Filho (London), Dieter Senghaas (Bremen), Heribert Steinbauer (Wien), Osvaldo Sunkel (Santiago de Chile)

Publications Manager: Clemens Pfeffer

Cover: Clemens Pfeffer

Photo: Ronan Furuta, 2019; <https://unsplash.com/photos/person-holding-signages-oNuMeXordz4>

Contents

- 5 ANTJE DANIEL, MARIE JASSER, LORENA E. OLARTE-SÁNCHEZ
Enacting the Future: Environmental Activism Worldwide
- 33 NICOLE DOERR, MARÍA FLORENCIA LANGA
Images of Nature in Online Climate Activism in Germany and
Argentina: Science, Affect and Non-Human 'Everybodies'
- 64 ALICE POMA
'You Can't Let Yourself Be Overcome by Fear'. The Experience of
Mexican Climate Activists
- 88 NORMA TIEDEMANN
Ecological Uprisings in the European Periphery: Serbian
Environmental Movements against Authoritarian Extractivism
- 107 VALERIE LENIKUS, MARCELA TORRES HEREDIA
Defending Livelihoods: Reflections on Environmental and Social
Movements and Examples of Social-Ecological Conflicts in
Colombia and Ecuador from a Materialist Perspective
- 129 BROTOTI ROY, GEORGE MONIPPALL
An Open Pit of *Procedural Violence*: Insights From an Indigenous
Struggle Against Coal Mining in Jharkhand, India
- 157 SOPHIE VON REDECKER, CHRISTIAN HERZIG
Ackern gegen das Anthropozän. Der kleinbäuerliche Weg der
Revolution

Essays and Interviews

182 NOMBULELO THOLITHEMBA SHANGE

The Paradox of Environmental Conservation in South Africa:
Marginalising Indigenous Sustainability Practices and Ideologies

191 PHILIPP WILFINGER, ANTJE DANIEL

Auf dem Weg zur globalen Klimagerechtigkeit: Fünf Jahre Fridays
For Future

Research Project

200 ANTJE DANIEL, PETRA DANNECKER

Is Fridays for Future a Phenomenon of the Global North? Youth
Activism of Fridays for Future: An Intersectional and Global
Perspective

210 FRANK ADLOFF, STEFAN C. AYKUT, CHRISTINE HENTSCHEL

Zukünfte der Nachhaltigkeit: Zur Aktualisierung eines
Forschungsprogramms

234 Book Review

238 Editors and Authors of the Special Issue

244 Publication Detail

Forschungsprojekt

FRANK ADLOFF, STEFAN C. AYKUT, CHRISTINE HENTSCHEL
Zukünfte der Nachhaltigkeit: Zur Aktualisierung eines
Forschungsprogramms

Wie lassen sich die Konturen einer Gegenwartsanalyse im Kontext fortschreitender ökologischer Zerstörung zeichnen? Welche Perspektiven braucht eine Soziologie, die sich der Auseinandersetzung um die Bewohnbarkeitsbedingungen des Planeten verschreibt (Latour/Schultz 2022; Chakrabarty 2021)? Und welche Rolle kann dem – zurecht – umstrittenen Begriff der Nachhaltigkeit in der soziologischen Debatte dabei noch zukommen?¹ Der folgende Text entwickelt einige Antworten auf diese Fragen, indem er die Neujustierung des Forschungsprogramms der von der DFG geförderten Kolleg-Forschungsgruppe „Zukünfte der Nachhaltigkeit“ in der zweiten Förderphase (2023–2027) diskutiert. Wir hoffen, mit unseren Überlegungen zu Forschungsstand, offenen Forschungsfragen, Forschungsdesiderata sowie theoretischen Vorschlägen einen Beitrag zur Diskussion um die aktuellen Problemlagen der ökologischen Krise und der Bedingungen einer sozialökologischen Transformation zu leisten.

Das Kolleg „Zukünfte der Nachhaltigkeit: Modernisierung, Transformation, Kontrolle“ nahm im September 2019 seine Arbeit an der Universität Hamburg auf und folgt der Annahme, dass Nachhaltigkeit einen zentralen Leitbegriff sozialen Wandels im 21. Jahrhundert darstellt. Die Beobachtung war, dass Nachhaltigkeit die Form eines weitgehend hegemonialen Entwicklungsmodells angenommen hat, hinter dem sich jedoch sehr unterschiedliche konfligierende Prozesse, Wert- und Zukunftsvorstellungen verbergen (Adloff/Neckel 2019a, 2019b). Diese stellen den Untersuchungsgegenstand des Kollegs dar: Wie verändern sich Gesellschaften, wenn sie sich von unterschiedlichen Imaginarien von Nachhaltigkeit leiten lassen?

In der zweiten Förderphase, die im Dezember 2023 begonnen hat, richtet sich das Kolleg mit neuen Fokussierungen und Perspektiven neu aus. Auf den folgenden Seiten skizzieren wir, was dabei wichtig wird und erläutern, wie wir die soziologische Debatte um Nachhaltigkeit damit bereichern wollen.²

I. Der Ausgangspunkt: Pfade der Nachhaltigkeit

Ausgangspunkt der Kollegsarbeit war die Diagnose einer großen Pluralität von gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Vorstellungen von Nachhaltigkeit, die idealtypisch durch die Unterscheidung von drei Pfaden analytisch handhabbar gemacht werden kann. Modernisierung, Transformation und Kontrolle standen als Entwicklungspfade von Nachhaltigkeit im Zentrum der Arbeiten des Kollegs. Untersucht wurde, auf welchen Imaginationen, Praktiken und (Infra-)Strukturen diese jeweils beruhen und wie sie Nachhaltigkeit unterschiedlich rahmen. Auf dem Pfad der *Modernisierung* betrachten bspw. Vertreter:innen einer „Green Economy“ Nachhaltigkeit als unabdingbare Voraussetzung der langfristigen Wohlstandsmehrung durch weiteres Wirtschaftswachstum und setzen auf einen Wandel durch Effizienzsteigerung, die Internalisierung von wirtschaftlichen Externalitäten und eine innovationsgetriebene Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Ziel ist eine Entkoppelung des Wirtschaftswachstums von Ressourcenverbrauch und Umweltzerstörung (Mol/Sonnenfeld 2014; Asafu-Adjaye et al. 2015).

Kritiker:innen einer solchen Sichtweise sehen im Gegenteil gerade den kapitalistischen Wachstumszwang als größtes Hindernis einer ökologisch und sozial nachhaltigen Entwicklung und setzen stattdessen auf eine grundlegende gesellschaftliche *Transformation* durch soziale Bewegungen und zivilgesellschaftliche Akteur:innen. Statt grünem Kapitalismus und einer Ökonomisierung von Natur werden hier Vorstellungen eines sozial-ökologischen Wandels durch Degrowth, Ökofeminismus, Konvivialismus, *buen vivir*, Commoning oder solidarische Ökonomie verfolgt. Ziel ist eine neue „große Transformation“ (Polanyi) hin zu einer Postwachstumsgesellschaft (Latouche 2015) und zu egalitäreren Sozialordnungen, die ein gutes Leben in größtmöglichem Einklang mit der Natur erlauben (vgl. Acosta 2016; Adloff 2020).

Schließlich lässt sich ein Entwicklungspfad beobachten, der das Problem der Nachhaltigkeit durch eine umfassende Politik der *Kontrolle* bearbeitet. Gemeint sind etwa technokratische Projekte des Geoen지니어ings, in denen Erdsystemprozesse gezielt verändert werden sollen (Hamilton 2013), ökonomische Prozesse der Externalisierung von industriellen Verschmutzungen und Umweltbelastungen in Länder des Globalen Südens (Pain/Cahill 2022; Rivera 2022), ökologisch begründete Projekte zum Ausbau soziotechnischer Überwachungsregime (Li/Shapiro 2020) und staatliche Maßnahmen zur Resilienzsteigerung, Disziplinierung oder Segregation im Krisenfall. Global zeigt sich das etwa, wenn sich privilegierte Schichten von Ultrareichen in Enklaven mit eigenen Infrastrukturen zurückziehen, während „climate hot spots“ oder „climate frontiers“ zu Räumen werden, in denen sich dystopische Kontrolllogiken konzentrieren und refigurieren (Cons 2021). Die Steigerung von Unsicherheit im Zuge von ökologisch induzierten Krisen bringt so zunehmend auch erhöhte Kontrollbemühungen und regulatorische Eingriffe mit sich, die sich etwa auf die Lenkung individuellen Verhaltens oder die Sicherung von nationaler Energie- und Ernährungssouveränität richten.

Die Arbeiten der ersten Projektlaufzeit (2019–2023) haben gezeigt, dass Modernisierung in den meisten Gesellschaften und internationalen Foren bislang der dominierende Zukunftspfad ist (Neckel et al. 2022). Allerdings treten die internen Widersprüche dieses Entwicklungspfades immer deutlicher hervor: Globale ökologische Grenzen und Kippunkte des Erdsystems kollidieren mit der Akkumulationslogik des Kapitalismus und verweisen auf eine erforderliche Reduktion des Ressourcenverbrauchs, die kaum durch Modernisierung allein bewerkstelligt werden kann. Besonders sichtbar wird dies am Beispiel der Klimakrise, deren politische Bearbeitung seit nunmehr über 30 Jahren dem modernistischen Paradigma des *liberal environmentalism* (Bernstein 2001) folgt. Trotz aller Versuche der globalen Koordination und politischen Regulierung innerhalb dieses Paradigmas, und trotz breiter gesellschaftlicher Mobilisierung, ist aber bisher keine entscheidende globale Wende zur Klimaneutralität auszumachen (Stammer et al. 2021; Engels et al. 2023).

Demgegenüber ist der Transformationspfad weltweit vergleichsweise schwach ausgeprägt. Zwar zielt eine Vielzahl zivilgesellschaftlicher Initiativen und Experimente auf eine grundsätzliche sozialökologische Trans-

formation ab, aber keine von ihnen hat sich bislang als hinreichend wirkmächtige Alternative herausgestellt (Pichler et al. 2021). Obgleich Ansatzpunkte der Skalierung in Form von translokalen Vernetzungen, der gezielten Nutzung rechtlicher Hebel und der Verbreitung neuer kultureller Imaginationen durchaus vorhanden sind, werden transformative Ansätze nach wie vor zumeist in Nischen erprobt, ohne bisher einen gesamtgesellschaftlichen Richtungswechsel zu erreichen.

Zugleich hat der Kontrollpfad über die letzten Jahre an Stärke und Einfluss gewonnen – weniger als homogener Entwicklungspfad als vielmehr als eine Vielzahl von Modi des Regierens, die auf die Einhegung von Unsicherheit und Ungewissheit abzielen. Die Corona-Pandemie und der Krieg Russlands gegen die Ukraine befördern Prozesse der De-Globalisierung und Re-Nationalisierung, und Fragen nationaler Souveränität und staatlicher Handlungsmacht stellen sich mit neuer Dringlichkeit, etwa in Debatten um globale Klimapolitik und nationale Energiewenden (Aykut/Dahan 2022). Es lässt sich vermuten, dass disruptive und krisenhafte Entwicklungen in Zukunft erhöhte Kontrollbemühungen in verschiedenste Richtungen mit sich bringen, die auch in Projekte der Modernisierung bzw. der Transformation hineinwirken.

2. Konfliktverschärfungen: zur Aktualisierung des Forschungsprogramms

Die Frage nach den Zukünften der Nachhaltigkeit stellt sich heute pessimistischer und konflikthafter als noch vor wenigen Jahren. Ob Zukunft überhaupt noch gestaltbar ist, rückt angesichts multipler Krisen und Katastrophen zunehmend in den Fokus aktivistischer wie auch akademischer Debatten. Zukunft scheint in gegenwärtigen gesellschaftlichen Deutungen eher als etwas, das droht und hereinbricht oder das jenseits des Abgrunds auf uns wartet (Paterson 2020; Hentschel 2022). Gleichzeitig eröffnen sich auch neue Steuerungsmöglichkeiten durch staatliche Interventionen und infrastrukturelle Investitionsprogramme wie den *Green Deal* in Europa oder den *Inflation Reduction Act* in den USA, und rechtliche Neuerungen wie die Anerkennung des Ökozids oder von Rechten der Natur, die Potenziale für einen Wandel zu größerer Nachhaltigkeit

freilegen. Diesen gesellschaftlichen Entwicklungen und Konflikten sowie den damit verbundenen theoretischen Herausforderungen will das Kolleg in seiner zweiten Phase durch neue Themensetzungen und Perspektiven Rechnung tragen.

2.1 Aufstieg von Imaginationen und Praktiken der Kontrolle

Ausgehend von den Arbeiten der ersten Kollegphase ist Kontrolle auf vielfältige Weise weiterzudenken. Im Kern zielen Praktiken der Kontrolle stets darauf ab, Unsicherheit zu reduzieren und Unerwartbares regierbar zu machen, indem entsprechende Vorkehrungen getroffen werden. Dies zeigt sich einerseits weiterhin als autoritäre, technologieaffine Steuerung von Gesellschaft und Erdsystem und als partikularistischer Modus von Ausschluss und Disziplinierung. Gleichzeitig rücken andererseits auch kontrollbasierte Versuche positiver Normsetzung im Feld der Klima- oder Generationengerechtigkeit in den Fokus, die sich in Form neuer gesetzlicher Auflagen, Regeln und Verbote manifestieren (Lepenies 2022).

Logiken von Kontrolle spielen dabei sowohl im Pfad der Modernisierung als auch in dem der Transformation eine immer größere Rolle, da sie als Bedingung der Möglichkeit zukünftiger unternehmerischer und individueller Freiheiten betrachtet werden. So läuft etwa der Versuch, Nachhaltigkeit durch *Modernisierung* zu erreichen, unter Voraussetzungen von kapitalistischem Akkumulationszwang und sozialstaatlichem Wachstumsimperativ auf fundamentale Widersprüche hinaus, die einer Politik der Nachhaltigkeit im nationalstaatlichen Rahmen enge Grenzen setzen (Hausknost 2020) – zumal die in diesem Paradigma favorisierten marktbasierten Politikinstrumente zur Erosion gesellschaftlicher Solidaritäten beitragen (Martin/Islar 2021; Dörre 2023). Auch bisherige Ansätze globaler Koordination etwa auf UN-Klimakonferenzen laufen ohne die Option verbindlicher Regelsetzung Gefahr, zu bloßen Inszenierungen zu verkommen, in denen durch immer neue Versprechungen Fortschritt lediglich simuliert wird (Blühdorn 2011; Aykut et al. 2021). Der Prozess der *Transformation* von Gesellschaften wiederum wirft Probleme der Skalierbarkeit und Geschwindigkeit auf, da die zunehmende Dringlichkeit des sozialökologischen Umbaus mit der langsamen Veränderung von gesellschaftlichen Praktiken und dem kleinteiligen und langwierigen

Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen für den Wandel in Kontrast steht (Gümüşay 2022).

Ausgehend von diesem Befund widmet sich das Kolleg zunächst Formen einer „kontrollbasierten Modernisierung“ bzw. einer „modernisierten Kontrolle“. Damit sind Verschränkungen von Kontroll- und Modernisierungspfad angesprochen, die sich auf einem Kontinuum zwischen liberalen und autoritären Imaginationen von nachhaltiger Politik bewegen (Bäckstrand/Lövbrand 2016). So werden etwa Projekte einer markt- und innovationsgeleiteten Modernisierung zunehmend durch Praktiken staatlicher Steuerung flankiert (Gabor 2021). Auch in Arbeiten der *Transition-Management*-Schule oder der Umweltökonomik zeigen sich affirmative Bezüge auf Regeln und Verbote als Elemente einer Politik der Nachhaltigkeit (Chattopadhyay et al. 2021; Stegmaier et al. 2014). Kontrolle dient hier dazu, Märkte effizienter zu machen und Externalitäten zu internalisieren, etwa indem Lock-ins aufgebrochen und soziotechnische Regime gezielt destabilisiert werden (Turnheim/Sovacool 2020). Am anderen Ende des Spektrums stehen Entwicklungen, in denen autoritäre Staaten eine ökologisch begründete Industrie- und Biopolitik vorantreiben, die zugleich auf die Erschließung neuer Märkte und die Kontrolle der eigenen Bevölkerung abzielt. So lassen sich etwa in China Konturen eines „coercitive environmentalism“ (Li/Shapiro 2020) bzw. eines „ökologischen Überwachungsstaates“ ausmachen (Lo 2022). Zugleich weisen chinesische, aber auch europäische und amerikanische Strategien der globalen Ressourcenneignung zum Bau von Batterien oder Solarmodulen neokoloniale Muster des „green grabbing“ auf, in denen wirtschaftliche Interessen durch staatliche Geopolitik abgesichert werden (Franco/Borras 2019). Zuletzt zeigen sich Verschränkungen von Kontrolle und Modernisierung auch in Überlegungen zur marktförmigen Umsetzung technischer Projekte der Klimakontrolle, sei es in der Form von planetarem Climate Engineering, oder durch den großflächigen Einsatz kleinteiliger Technologien der CO₂-Entnahme und -Speicherung. Beides wird durch die neuen Klimafonds von Tech-Milliardären, aber auch durch fossile Interessengruppen unterstützt (Carton et al. 2020).

In transformativen Ansätzen wiederum werden Kontrollmechanismen gefordert, um ein solidarisches Zusammenleben im Einklang mit der

Natur durchzusetzen. Zum einen geht es hier um Versuche der Regulierung, Bestrafung oder Normierung, die am Ziel einer umfassenden sozial-ökologischen Transformation von Gesellschaften festhalten. Gegen einen wirtschaftsliberalen Freiheitsbegriff werden individuelle Selbstkontrolle und demokratisch beschlossene Einschränkungen in Stellung gebracht, um gesellschaftliche Entwicklungspfade in den Einklang mit planetaren Grenzen zu bringen (Charbonnier 2022; Brand et al. 2021). Im Namen von Klimaschutz, Generationengerechtigkeit und Gemeinwohlorientierung sollen umweltschädliche Produktions- und Konsumweisen bestraft und ressourcenschonende gefördert werden. Zudem manifestiert sich in aktivistischen Strategien der Blockade und Sabotage und der Ausrufung des Klimanotstands die Vorstellung, dass der Staat seine Kapazitäten vollumfänglich nützen müsse, um dem fossilen Kapital Fesseln anzulegen (Malm 2021). Zum anderen werden Kontrollstrategien dort verfolgt, wo staatlichen Transformations- und Adaptionsbemühungen nicht vertraut wird oder sie als unzulänglich bzw. fehlgeleitet betrachtet werden. Hier geraten die verschiedenen Vorbereitungen für ein Scheitern transformatorischer Politik in den Blick. In Frankreich ist seit dem Erscheinen des ersten „manuel[s] sur la collapsologie“ (Servigne/Stevens 2020) eine anhaltende Debatte und präfigurative Praxis über eine Zukunft im und nach dem Kollaps entstanden (Citton/Rasmi 2020). In Großbritannien haben sich im Zuge der Veröffentlichung des Manifests für Deep Adaptation neue Milieus des „ehrichen“ Umgangs mit der Klimakrise herausgebildet, die vor allem affektive und psychologische Strategien empfehlen, um „durch das Klimachaos zu navigieren“ (Bendell/Read 2021). In diesen Ansätzen richten sich alle Bemühungen auf die Anpassung an klimabedingte Zusammenbrüche und den Aufbau resilienter Gemeinschaften im Angesicht von drohenden Schocks oder Katastrophen (Staab 2022). Neben diesen Beispielen umfasst das Feld noch weitere, sehr unterschiedliche Resilienz-, Anpassungs- und Preparednessstrategien, die allesamt von einem pessimistischen Blick auf eine unsichere, potenziell wenig gestaltbare Zukunft geprägt sind, auf die man sich zumeist allein oder in kleinen Gemeinschaften vorbereitet (Barker 2022; Bröckling 2017). Sie unterscheiden sich in ihren ethischen, kollektiven und politischen Referenzpunkten und in ihren Vorstellungen, wie auf künftige Katastrophen und Zusammenbrüche reagiert werden soll, ob etwa in solidarischen Kollektiven

tiven oder in völkischen rechtsökologischen Preppergemeinschaften mit einem eng-bestimmten *Wir* (Genner 2021).

Kontrolle zeigt sich im Projekt der Transformation also zum einen in Strategien des (geforderten oder angedrohten) Zwangs im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Transformation und zum anderen in kleinteiligen Handlungsstrategien, mit denen Gemeinschaften versuchen, Kontrolle über ihre eigene Zukunftsplanung zu erlangen, während sie etablierten Institutionen nicht mehr vertrauen.

2.2 Vier zentrale Arenen der Aushandlung von Zukünften

Die bisherigen Arbeiten des Kollegs und die Analyse aktueller Entwicklungen deuten darauf hin, dass Auseinandersetzungen um Nachhaltigkeit in Zukunft an Schärfe und Intensität zunehmen werden. Solche Nachhaltigkeitskonflikte werden in einer Reihe sozialer Arenen ausgetragen, die zentrale Orte der Aushandlung darstellen. Bruno Latour (2004) spricht von „matters of concern“, um die herum sich problembezogene Auseinandersetzungen um Wissensbestände, Werte und Modi des Zusammenlebens entfalten. Arenen sind öffentliche oder halböffentliche Orte des Wettstreitens, in denen etwas „auf dem Spiel steht“ (Mau et al. 2023: 38) – nicht nur, wie Gesellschaften mit schon geschehenem und noch zu erwartendem Verlust umgehen und welche Zukunft es dabei noch zu gestalten gibt, sondern auch, wer das *Wir* ist, das am Tisch sitzt und dessen Wissen relevant ist, welche Maßstäbe von Recht und Gerechtigkeit, welche Metriken der Bewertung angelegt werden und wie dabei „letzte“ Dinge in einem spirituellen Sinne verhandelt werden. Vier soziale Arenen der Aushandlung wollen wir in der zweiten Kollegphase daher verstärkt in den Blick nehmen.

Arena der Beteiligung: Die *erste* Arena umfasst neue Formen der demokratischen Beteiligung, Mitsprache und Zusammenarbeit, die im Angesicht ökologischer Krisen erprobt werden. Dabei werden gesellschaftliche Polarisierungen artikuliert und oft verschärft, aber potenziell auch im Sinne einer Gemeinwohlorientierung überwunden. In der ökologischen Krise offenbart sich zum einen eine grundlegende Infragestellung bestehender demokratischer Prozesse als in zu kurzfristigen zeitlichen Horizonten agierend oder ungleiche Verletzbarkeiten inkaufnehmend. Auf dem Spiel steht in dieser Arena, inwieweit es gelingt, über bisherige Klassenmi-

lieugrenzen hinweg neue politische Koalitionen für eine Gestaltung nachhaltiger Zukunft zu schmieden (Adloff/Neckel 2021) sowie gegenwärtige Polarisierungen und materielle, politische und symbolische Auseinandersetzungen (Neckel 2020) zu überwinden. So verbindet sich mit neuen Formen der Bürgerbeteiligung, wie etwa in der französischen *Convention citoyenne*, die Hoffnung, polarisierte Auseinandersetzungen zu befrieden und Widerstände gegen eine Politik der Nachhaltigkeit zu überwinden (Fabre et al. 2021; Kübler et al. 2020).

Auf internationaler Ebene beziehen sich Auseinandersetzungen um Beteiligung und Kooperation auf den Unmut über die Auslagerung sozialer und ökologischer Kosten in Länder des Globalen Südens (Brand/Wissen 2017), die Forderung nach einem breiteren Zugang zu globalen Klimadebatten (Wilkens/Datchoua-Tirvaudey 2022) und nach Einbeziehung traditioneller und indigener Wissensbestände (Inoue/Moreira 2017). Insbesondere indigene Völker erleben die Zerstörung ihrer natürlichen Lebensgrundlagen durch Extraktivismus und Umweltveränderungen weitgehend als Kontinuität von kolonialen Ausbeutungsverhältnissen (Whyte 2016). Entsprechend müsse, so das postkoloniale Argument, eine Inklusion von Epistemologien des Globalen Südens die Debatten um Nachhaltigkeit in ein neues Paradigma des Pluriversalismus überführen (Kothari et al. 2019; Muraca 2020). Ganz andere Forderungen nach Entgrenzung der Demokratie werden im Bereich der Animal Studies formuliert, in denen aktuell ein *political turn* stattfindet, der auf die Mitgliedschaft von Tieren im politischen Gemeinwesen abzielt (Cochrane et al. 2018).

Insgesamt geht es in den Kontroversen und Weichenstellungen in dieser Arena um Mechanismen der Exklusion, aber auch um das Aufbrechen von Machtasymmetrien, eine Vervielfältigung der legitimen Standpunkte sowie um eine Entgrenzung demokratischer Prozesse im Ringen um die Begrenzung planetarer Zerstörungsdynamiken (Lessenich 2019).

Arena des Rechts: Die Arena des Rechts umfasst Auseinandersetzungen um Grundrechte und kollektive Pflichten im Zeitalter globaler ökologischer Krisen, die als rechtstheoretische, aber auch hoch öffentliche Dispute über die Fortentwicklung juristischer Normen oder als politische Kontroversen über Verfassungsänderungen oder Gerichtsprozesse zu Klimapolitik sichtbar werden (Aykut 2022). Dabei wird Recht als ein zentrales Steuerungsmedium moderner Gesellschaften aufgerufen, um sozialen Wandel

zur Nachhaltigkeit voranzutreiben, aber auch als integraler Bestandteil bestehender gesellschaftlicher Ordnungen und Naturverhältnisse kritisiert. In solchen Konflikten werden stets auch neue Formen der Rechenschaft und Pflicht verhandelt, die zur Grundlage einer nachhaltigeren Zukunft werden könnten.

Diskutiert werden dabei neue oder alternative rechtliche Konzepte wie jene der globalen Commons (Ostrom 2009), des Ökozids (Higgins et al. 2013), der planetaren Grenzen (Kotzé/Kim 2019) oder der Rechte zukünftiger Generationen (Gosseries 2008). Auch grundlegende rechtliche Fragen werden neu gestellt, etwa nach der Vereinbarkeit eines liberalen Eigentumsbegriffs mit der Einhaltung ökologischer Grenzen (von Redecker 2020) oder nach der Anerkennung von Rechten der Natur, sei dies durch ihre Verankerung in Landesverfassungen, oder durch gerichtliche Entscheidungen, die natürlichen Entitäten wie Flüssen den Status von Rechtspersonen zubilligen (vgl. Adloff/Busse 2021). Damit geht ein Bruch mit anthropozentrischen westlichen Rechtsvorstellungen einher. In latein- und nordamerikanischen Rechtsdiskursen bezieht man sich auf indigene Kosmologien, die Natur und Kultur nicht scharf unterscheiden, sondern zusammen denken (vgl. Ulloa 2017). Im Sinne einer Perspektive der *multiple sustainabilities* wird es von Interesse sein auszuloten, inwieweit sich solche nichtindividualistischen und biozentrischen Vorstellungen eines „ökologischen Gemeinwohls“ (Kersten 2022) in der Arena des Rechts durchsetzen können.

Dieses Ringen um ein ökologisches Gemeinwohl bezieht sich auch explizit auf die Zukunft: So wurde im Zuge der erfolgreichen Klima-Verfassungsbeschwerde in Deutschland (BVerfG 2021) festgestellt, dass der Gesetzgeber eine menschenrechtliche Verpflichtung hat, seine Bürger:innen vor den Auswirkungen des Klimawandels zu schützen, und dass er dabei die Freiheitsrechte zukünftiger Generationen nicht unverhältnismäßig zugunsten der jetzigen einschränken darf. Die Verfassungsklage ist Teil eines globalen Trends, klimapolitische Anliegen auf dem Rechtsweg durchzusetzen (Setzer/Higham 2023) und so Regeln und Normen für eine nachhaltige Gesellschaft zu verankern.

Arena der Taxonomien: In der Arena der Nachhaltigkeitstaxonomien geht es darum, wie in Debatten und Kontroversen um Formen der Kategorisierung, Messung und Bewertung unterschiedliche Imaginationen

der Nachhaltigkeit konflikthaft verhandelt und durchgesetzt werden. Das betrifft Diskussionen um klimagerechte staatliche und private Investmentstrategien, um nachhaltige Industrienormen und die Integration ökologischer Kriterien in ökonomische Bewertungsverfahren (Engels/Wang 2018). Dabei stellen sich Fragen nach der Reform öffentlicher Klassifizierungssysteme (Desrosières 2000), aber auch einer möglichen Finanzialisierung von Nachhaltigkeit (Chiapello/Knoll 2020) und einer ökologischen Neuausrichtung wirtschaftlicher Prozesse (Engels et al. 2020; Colgan et al. 2020).

Unter den – auf den ersten Blick – technischen Debatten, etwa um die europäische Nachhaltigkeitstaxonomie (Knoll 2022), Berichtspflichten für Unternehmen in Bezug auf Treibhausgasemissionen (Wasim 2019) oder freiwillige Selbstverpflichtungen und Offenlegungspflichten (Gupta/van Asselt 2019) liegen oft grundlegende politische Konflikte (Merry 2011). So warnen etwa Klimaaktivist:innen vor dem Hintergrund zukünftiger staatlicher Maßnahmen zur Emissionsreduktion davor, dass fossile Vermögenswerte zu wertlosen „stranded assets“ werden könnten, die die Stabilität des Finanzsektors bedrohen (Caldecott 2017). Eine unternehmensgeleitete *Carbon disclosure task force* arbeitete in der Folge freiwillige Regeln für die Offenlegung von fossilen Finanzwerten aus (TCFD 2016). Damit wurde die ökologische Kritik jedoch teilweise in die Rechtfertigungslogik des Finanzkapitalismus einverleibt (Bigger/Carnton 2020). Demgegenüber stehen Forderungen nach einer umfassenden Neujustierung des Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft, im Sinne einer missionsorientierten Innovations- und Infrastrukturpolitik (Mazzucato 2021), oder eines demokratisch und ökologisch ausgerichteten „grünen Staates“ (Eckersley 2021).

Prominent werden in diesem Zusammenhang immer wieder auch Ansätze verhandelt, die sich auf das ökonomische Konzept der Ökosystemdienstleistungen stützen, bei dem Leistungen von Ökosystemen für die Gesellschaft in monetäre Werte übersetzt werden (Bateman/Mace 2020; Adloff/Hilbrich 2021). Daneben gibt es eine Vielzahl von z.T. marginalisierten Bewertungsmaßstäben von Natur, so etwa in Form einer „Earth Stewardship“, die einem engen ökonomischen Verständnis entgegenstehen und aus Sicht des Weltbiodiversitätsrats als legitim anerkannt werden sollten (IPBES 2022).

In der Arena der Nachhaltigkeitstaxonomien wird also nicht nur verhandelt, welche Praktiken und Technologien als nachhaltig gelten und

welche nicht, sondern auch, welche Form der Problembehandlung als legitim gilt und welche Akteure dabei einbezogen werden.

Arena der Sinnstiftung: In der Arena der Sinnstiftung verbinden sich Fragen nach dem Leben und Überleben auf einem beschädigten Planeten mit religiösen und spirituellen Fragen. So stellt etwa die zweite Enzyklika von Papst Franziskus, *Laudato si'*, eine umfassende Auseinandersetzung mit Umweltthemen dar und beleuchtet die katholische Lehre in Hinblick auf Klimawandel und die Erschöpfung natürlicher Ressourcen neu (Beling et al. 2019). Ganz ähnlich verhält es sich mit dem 2015 veröffentlichten Appell buddhistischer Oberhäupter zum Klimawandel und mit der im gleichen Jahr veröffentlichten islamischen Erklärung zum Klimawandel. Zunehmend werden zudem die Erfahrungen und Wissensbestände von indigenen Gemeinschaften in Bezug auf bestimmte lebensbewahrende und ressourcenschonende Umgangsweisen mit der Erde auch jenseits ihrer Wirkungsräume rezipiert (Gudynas 2017). In all diesen Bewegungen wird der Umgang mit der Natur an größere Fragen von Weltdeutung und Sinnggebung geknüpft. Uns interessieren dabei zum einen die Konflikte zwischen fundamentalen Weltdeutungen, die das Verhältnis von Gesellschaft und Natur adressieren, und zum anderen die Frage, welche kulturellen, religiösen oder spirituellen Traditionen welches Nachhaltigkeitsverständnis vertreten (Koehrsen/Huber 2021). Zudem fragen wir, wie sich im Zeichen der zunehmenden Unbewohnbarkeit des Planeten apokalyptische und postapokalyptische Narrative Bahn brechen (Cassegård/Thörn 2022; Hentschel 2023) und endende Welten thematisiert werden (Stümer/Dunn 2023).

So werden in den Aktionen und Gesten des gegenwärtigen „Endzeitaktivismus“ von Gruppen wie Letzte Generation, Just Stop Oil oder Dernière Rénovation Vulnerabilität und die Auseinandersetzung mit unwiederbringlichen Verlusten zu einer spirituellen Praktik der Transformation von Subjekt und Gemeinschaft am „Abgrund“, die sich dem imaginierten richtenden Blick aus der Zukunft stellt (Hentschel 2023). Unter umgekehrten Vorzeichen reüssieren unter evangelikalen Gruppen in den USA und andernorts apokalyptische Endzeiterwartungen, die Debatten um Klimawandel und Klimapolitik für eine Verschwörung der Eliten halten (Veldman 2019). Darüber hinaus zeigen sich aber auch tiefsitzende kulturelle Motive, die in einem Naturverständnis verankert sind, das Natur

als Ort des Kampfes ums Überleben deutet und daraus naturalistische Schlüsse für das „völkische Zusammenleben“ zieht (Moore/Roberts 2022). Insgesamt verweisen die Entwicklungen, die wir in der Arena der Sinnstiftung zusammenführen, auf die Vielzahl der spirituellen und religiösen Auseinandersetzungen mit der Zerstörung von Lebensbedingungen im Anthropozän.

Der Fokus auf soziale Arenen erlaubt es, Konflikte um Zukünfte der Nachhaltigkeit in ihren konkreten Ausprägungen zu untersuchen und als spezifische Artikulationen des Politischen in der ökologischen Krise zu fassen. In den vier Arenen manifestieren sich widerstreitende Vorstellungen dessen, was zukünftig noch für möglich, für gestaltbar und erstrebenswert gehalten wird. Gleichzeitig wird hier analysierbar, wie Weichen für Zukünfte der Nachhaltigkeit gestellt werden und wie Akteur:innen diese Art der Zukunftsarbeit selbst reflektieren.

3. Natur, Macht und Zukunft: Soziologie der Nachhaltigkeit im Zeichen multipler Krisen

In der Zusammenschau der oben rezipierten Debatten und Entwicklungen wird deutlich, auf welch vielfältige Weise in Konflikten um Nachhaltigkeit grundlegende Aspekte moderner Gesellschaftsordnungen problematisiert und neu verhandelt werden. Drei transversale Perspektiven erscheinen uns dabei als zentral, um das Programm einer Soziologie der Nachhaltigkeit angesichts der Zerstörung der planetaren Lebensbedingungen zu entwerfen: die Frage nach der Natur und der Veränderung gesellschaftlicher Naturverhältnisse; die Frage nach den Machtdynamiken in Transformationsprozessen; und die Frage nach der Gestaltbarkeit von Zukunft. Sie ziehen sich durch alle Arenen der Aushandlung um die Zukünfte der Nachhaltigkeit.

Natur: Erstens gilt es gesellschaftliche Naturverständnisse in ihrer Pluralität sozialwissenschaftlich zu untersuchen: Welche unterschiedlichen Naturverständnisse werden von wem artikuliert und welche Beziehungen zwischen Natur und Gesellschaft zeigen sich dabei? Gerade Konzepte und politische Begriffe wie Degrowth, Rechte der Natur, *buen vivir*, Resilienz, Habitabilität oder Klimakolonialität verweisen darauf, wie umkämpft

das Konzept der Nachhaltigkeit ist und formulieren eine Kritik am Brundtland'schen Nachhaltigkeitsverständnis (Sconfienza 2019). So geht das Brundtland'sche Konzept davon aus, dass es noch möglich ist, durch Vorsorge und Regulierung irreversible ökologische Probleme zu vermeiden. Heute scheint aber klar, dass schwerwiegende ökologische Schäden bereits eingetreten oder nicht mehr abwendbar sind und man mit diesen Modernisierungsfolgen nun umgehen muss (Folkers 2022). Darüber hinaus wird Nachhaltigkeit als Ausdruck der Perpetuierung nicht nur der westlichen Naturbeherrschung und -ausbeutung gedeutet, sondern auch als weitergehende koloniale Ausbeutung von Gesellschaften des Globalen Südens etwa in Form von extraktivistischen Projekten für die grüne Ökonomie des Nordens (Sultana 2022). *Multiple sustainabilities* – in einem breit verstandenen Sinne – ergeben sich also einerseits aus der Multiplizität von gesellschaftlichen Naturvorstellungen (Descola 2014) und andererseits aus der Pluralität gesellschaftlicher Nachhaltigkeitspfade (Adloff/Hilbrich 2021). Insbesondere der Blick auf Epistemologien und Ontologien des Globalen Südens macht dies deutlich, aber auch die Konflikte innerhalb des Globalen Nordens, in denen nichtdualistische und nichtinstrumentelle Naturverständnisse artikuliert werden.

Macht: Zweitens ist zu untersuchen, wie sich im Zeitalter der Nachhaltigkeit politische Konfliktlinien, soziale Ungleichheiten und Hierarchien zuspitzen, aber auch verschieben und neu herausbilden. Wie beeinflussen Zugangsbarrieren und diskursive Vorstrukturierungen in zentralen Arenen der Aushandlung von Nachhaltigkeit die Auseinandersetzungen um nachhaltige Zukünfte? Welche neuen kulturellen Hegemonien bilden sich im Rahmen von Nachhaltigkeitsdebatten und ökologischen Notlagen aus? In der Auseinandersetzung um die Pfade und in den Nachhaltigkeitsarenen finden sich alle Fragen des Politischen wieder: Fragen nach Macht, Herrschaft, Ausschluss und Souveränität, nach dem Verhältnis von Politik und Wirtschaft, der Ausweitung oder Einengung politischer Prozesse sowie nach dominanten Werten und Normen. Im Vordergrund steht dabei einerseits die Verteilung von globalen Entwicklungschancen unter begrenztem *carbon space*, bzw. unter den Bedingungen anderer planetarer ökologischer Grenzen. Andererseits stellt die Dringlichkeit ökologischer Krisen grundsätzliche Fragen nach Teilhabe und Demokratie im nationalstaatlichen Rahmen (Eckersley 2021) und befeuert Dynamiken der Poli-

tisierung und Entpolitisierung von Nachhaltigkeit (Marquardt/Lederer 2022). Auch der notwendige Rückgriff auf wissenschaftliche Expertise in Nachhaltigkeitsdebatten und globaler Governance reproduziert mitunter existierende Machtasymmetrien und stellt etablierte Verfahren demokratischer Willensbildung und Mitbestimmung auf die Probe (Lövbrand et al. 2015).

Zukunft: Eine gegenwärtige Soziologie, die sich der Auseinandersetzung mit der planetaren Zerstörung verschreibt, braucht drittens eine Beschäftigung mit der Zukunft, die Zukunftslosigkeit (Anders 1972: 124) und Zukunftsverlust mitdenkt: als Argument, als Imagination, als Gefühl und als Praxis (Hentschel 2024). Gesellschaften im Selbsterhaltungsmodus (Staab 2022) bringen neue Zukunftsbearbeitungen hervor, die es zu erforschen gilt. Wird Zukunft überhaupt noch als beeinflussbar angenommen oder nur noch als Chaos, Schlachtfeld oder Katastrophe gesehen, in der es bestenfalls darum geht, zu navigieren und resilient zu werden? Auf welche Weise schwimmen dabei bekannte Logiken der Vorsorge, Antizipation, Preparedness, Präfiguration oder Resilienz mit apokalyptischen und postapokalyptischen Argumenten? Die Perspektive der Zukunft in den Vordergrund zu rücken, bedeutet hier konzeptionell zu fassen, welche Zukunftspraktiken in einer Zeit des erfahrenen und betrauten Zukunftsverlusts entstehen (Reckwitz 2021). Wie wird „Prepping“ beispielsweise von einem Randphänomen zu einer milieuübergreifenden und staatlich geförderten Form des Umgangs mit einer unsicheren Zukunft? Kann ein „aufgeklärter Katastrophismus“ (Dupuy 2004) notwendige Transformationen anstoßen oder lähmt er am Ende doch? Und schließlich: Welche ambivalente Rolle kommt der Hoffnung in katastrophischen Gegenwartsdiagnosen und Zukunftsszenarien zu?

Mit *Natur, Macht, Zukunft* fächern wir die vielfältigen Nachhaltigkeitsdebatten und -konflikte als grundlegende Auseinandersetzungen um gesellschaftliche Naturverhältnisse, die Verteilung politischer und ökonomischer Macht und die Gestaltbarkeit von Zukunft auf. Von hier aus versuchen wir, unsere Zeit der multiplen Krisen, der ökologischen Katastrophen, der Verunsicherung, des sozialen Wandels und der Regression zu begreifen. Welche Zukunft(-slosigkeit) mit welchen Konsequenzen entworfen wird,

wie gesellschaftliche Beziehungen zur Natur (neu) bestimmt werden und mit welchen Konflikten dies in verschiedenen öffentlichen Arenen ausgetragen wird, machen wir dabei zum zentralen Anliegen einer soziologischen Theoriebildung zu den Zukünften der Nachhaltigkeit. Nur so lässt sich die eigene Zeit in ihrer Widersprüchlichkeit und Umbestimmtheit auf den Begriff bringen, ohne sie auf ein Schlagwort zu reduzieren.

- 1 Vgl. hierzu die kontroverse Debatte im *Leviathan* (KW Brand 2021; U Brand 2021; Henkel et al. 2021).
- 2 Das Kolleg wurde in der ersten Förderphase von Sighard Neckel und Frank Adloff geleitet, in der zweiten Phase von Frank Adloff, Christine Hentschel und Stefan Aykut.

Literatur

- Acosta, Alberto (2016): Buen vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben. München: Oekom. <https://doi.org/10.14512/9783865819062>
- Adloff, Frank (2020): Vom richtigen Leben im falschen. Postwachstum, radikale Imaginarien und reale Utopien. In: Mittelweg 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 29 (6), 3-32.
- Adloff, Frank/Hilbrich, Iris (2021): Practices of sustainability and the enactment of their natures/cultures. Ecosystem services, rights of nature, and geoengineering. In: Social Science Information 60 (2), 168-187. <https://doi.org/10.1177/0539018421998947>
- Adloff, Frank/Neckel, Sighard (2019a): Modernisierung, Transformation oder Kontrolle? Die Zukünfte der Nachhaltigkeit. In: Dörre, Klaus/Rosa, Hartmut/Becker, Karina/Bose, Sophie/Seyd, Benjamin (Hg.): Große Transformation? Zur Zukunft moderner Gesellschaften. Sonderband des Berliner Journals für Soziologie. Wiesbaden: Springer VS, 167-180. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25947-1_8
- Adloff, Frank/Neckel, Sighard (2019b): Futures of sustainability as modernization, transformation, and control: a conceptual framework. In: Sustainability Science 14 (4), 1015-1025. <https://doi.org/10.1007/s11625-019-00671-2>
- Adloff, Frank/Neckel, Sighard (2021): Wettlauf gegen die Zeit. Agenda für eine neue Regierung im Klimajahrzent. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 66 (10), 55-62.
- Adloff, Frank/Busse, Tanja (Hg., 2021): Welche Rechte braucht die Natur? Wege aus dem Artensterben. Frankfurt a.M.: Campus.

- Anders, Günther (1972): Die Wurzeln der Apokalypseblindheit. In: (ders.): Endzeit und Zeitenende. Gedanken über die atomare Situation, München: Verlag C.H. Beck, 106-125.
- Asafu-Adjaye, John/Blomqvist, Linus/Brand, Stewart/Brook, Barry/DeFries, Ruth/Ellis, Erle/Foreman, Christopher/Keith, David/Lewis, Martin/Lynas, Mark/Nordhaus, Ted/Pielke, Roger/Pritzker, Rachel/Roy, Joyashree/Sagoff, Mark/Shellenberger, Michael/Stone, Robert/Teague, Peter (2015): An Ecomodernist Manifesto. <http://dx.doi.org/10.13140/RG.2.1.1974.0646>
- Aykut, Stefan C. (2022): Klimaklagen. In: Ibrahim, Youssef/Rödder, Simone (Hg.): Schlüsselwerke der sozialwissenschaftlichen Klimaforschung. Bielefeld: transcript, 349-356. <https://doi.org/10.1515/9783839456668-057>
- Aykut, Stefan C./Morena, Edouard/Foyer, Jean (2021): „Incantatory“ governance: global climate politics’ performative turn and its wider significance for global politics. In: *International Politics* 58, 519-540. <https://doi.org/10.1057/s41311-020-00250-8>
- Aykut, Stefan C./Dahan, Amy (2022): The Geopolitical Boomerang. Can We Still Hope to Meet the Climate Challenge? GREEN – Géopolitique, Réseau, Énergie, Environnement. In: *Nature* 2 (1) 31-38. <https://doi.org/10.3917/green.002.0034>
- Bäckstrand, Karin/Löfbrand, Eva (2016): The road to Paris. Contending climate governance discourses in the post-Copenhagen era. In: *Journal of Environmental Policy & Planning* 21 (5), 519-532. <https://doi.org/10.1080/1523908X.2016.1150777>
- Barker, Kezia (2022): Awakening from the Sleep-Walking Society: Crisis, Detachment and the Real in Prepper Awakening Narratives. In: *Environment and Planning D: Society and Space* 40 (5), 805-823. <https://doi.org/10.1177/02637758221123814>
- Bateman, Ian J./Mace, Georgina M. (2020): The natural capital framework for sustainably efficient and equitable decision making. *Nature Sustainability* 3 (10), 776-783. <https://doi.org/10.1038/s41893-020-0552-3>
- Beling, Adrian E./Vanhulst, Julien/Leff, Enrique/Lang, Miriam (Hg., 2019): *Desarrollo non sancto: La religion como actor emergente en el debate global sobre el futuro del planeta*. Mexiko-Stadt: Siglo XXI, Editores.
- Bendell, Jem/Read, Rupert (2021): *Deep Adaptation. Navigating the Realities of Climate Chaos*. Cambridge: Polity Press.
- Bernstein, Steven (2021): *The compromise of liberal environmentalism*. New York: Columbia University Press.
- Bigger, Patrick/Cartron, Wim (2020): Finance and climate change. In: Knox-Hayes, Janelle/Wójcik, Dariusz (Hg.): *The Routledge handbook of financial geography*. Milton Park: Routledge, 646-666. <https://doi.org/10.4324/978135119061-34>
- Blühdorn, Ingolfur (2011): The politics of unsustainability. COP15, post-ecologism, and the ecological paradox. In: *Organization & Environment* 24 (1), 34-53. <https://doi.org/10.1177/1086026611402008>

- Brand, Karl-Werner (2021): „Große Transformation“ oder „Nachhaltige Nicht-Nachhaltigkeit“? Wider die Beliebigkeit sozialwissenschaftlicher Nachhaltigkeits- und Transformationstheorien. In: *Leviathan* 49 (2), 189–214. <https://doi.org/10.5771/0340-0425-2021-2-189>
- Brand, Ulrich (2021): Ein kritisches Transformationsverständnis zur Überwindung der vagen Ansätze zu Nachhaltigkeit und Transformation. Kommentar zu Karl-Werner Brand. In: *Leviathan* 49 (2), 215–223. <https://doi.org/10.5771/0340-0425-2021-2-215>
- Brand, Ulrich/ Muraca, Barbara/Pineault, Éric/Sahakian, Marlyne/Schaffartzik, Anke/Novy, Andreas/Streissler, Christoph/Haberl, Helmut/Asara, Viviana/Dietz, Kristina/Langi, Miriam/Kotahri, Ashish/Smith, Tone /Spash, Clive/Brad, Alina/Pichler, Melanie/Plank, Christina/Velegrakis, Giorgos/Jahn, Thomas /Carter, Angela/Huan, Qingzhi/Kallis, Giorgos/Martínez Alier, Joan/Riva, Gabriel/Satgarr, Vishwas/Teran Mantovani, Emiliano/Williams, Michelle/Wissens, Markus/Görg, Christoph: (2021). From Planetary to Societal Boundaries: An Argument for Collectively Defined Self-Limitation. In: *Sustainability: Science, Practice and Policy* 17 (1), 265–292. <https://doi.org/10.1080/15487733.2021.1940754>
- Brand, Ulrich/Wissen, Markus (2017): *Imperiale Lebensweise*. München: Oekom.
- Bröckling, Ulrich (2017): Resilienz. Über einen Schlüsselbegriff des 21. Jahrhunderts. In: *Soziopolis*. <https://soziopolis.de/beobachten/kultur/artikel/resilienz>, 5.10.2022.
- BVerfG (2021): Bundesverfassungsgericht, 24. März 2021 – 1 BvR 2656/18.
- Caldecott, Ben (2017): Introduction to special issue: stranded assets and the environment. In: *Journal of Sustainable Finance & Investment* 7 (1), 1–13. <https://doi.org/10.1080/20430795.2016.1266748>
- Carton, Wim/Asiyanbi, Adeniyi/Beck, Silke/Buck, Holly J./Lund, Jens F. (2020): Negative emissions and the long history of carbon removal. In: *WIREs Climate Change* 11 (6), e671. <https://doi.org/10.1002/wcc.671>
- Cassegård, Carl/Thörn, Håkan (2022): *Post-Apocalyptic Environmentalism: The Green Movement in Times of Catastrophe*. Cham: Springer International Publishing. <https://doi.org/10.1007/978-3-031-13203-2>
- Chakrabarty, Dipesh (2021): *The climate of history in a planetary age*. Chicago: University of Chicago Press.
- Charbonnier, Pierre (2022): *Überfluss und Freiheit. Eine ökologische Geschichte der politischen Ideen*. Frankfurt a.M.: S. Fischer.
- Chattopadhyay, Deb/Brazilian, Morgan D./Handler, Brad/Govindarajalu, Chandrasekhar (2021): Accelerating the coal transition. In: *The Electricity Journal* 34 (2), 106906. <https://doi.org/10.1016/j.tej.2020.106906>
- Chiappello, Ève/Knoll, Lisa (2020): Social finance and impact investing. Governing welfare in the era of financialization. In: *Historical Social Research/ Historische Sozialforschung* 45 (3), 7–30.

- Citton, Yves/ Rasmi, Jacopo (2020): *Générations Collapsonautes. Naviguer par temps d'effondrements*. Montrouge: Editions du Seuil.
- Cochrane, Alasdair/ Garner, Robert/ O'Sullivan, Siobhan (2018): Animal ethics and the political. In: *Critical Review of International Social and Political Philosophy* 21 (2), 261-277. <https://doi.org/10.1080/13698230.2016.119483>
- Colgan, Jeff D./ Green, Jessica F./ Hale, Thomas N. (2020): Asset Revaluation and the Existential Politics of Climate Change. In: *International organization* 75 (2), 586-610. <https://doi.org/10.1017/S0020818320000296>
- Cons, Jason (2021): Ecologies of capture in Bangladesh's Sundarbans. Predations on a climate frontier. In: *American Ethnologist* 48 (3), 245-259. <https://doi.org/10.1111/amet.13022>
- Descola, Philippe (2014): *Die Ökologie der Anderen*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Desrosières, Alain (2000): *The Politics of Large Numbers. A History of Statistical Reasoning*. Cambridge: Harvard University Press.
- Dörre, Klaus (2023): Grün als Bedrohung. Warum die Klimapolitik die Arbeiter verliert. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* (6), 43-52.
- Dupuy, Jean-Pierre (2004): *Pour un catastrophisme éclairé. Quand l'impossible est certain*. Montrouge: Édition du Seuil.
- Eckersley, Robyn (2021): Greening states and societies: from transitions to great transformations. In: *Environmental Politics* 30 (1-2), 245-265. <https://doi.org/10.1080/09644016.2020.1810890>
- Engels, Anita/ Wang, Cheng (2018): The value of a valuation perspective for theorizing about social change and climate change. A study on carbon pricing in China. *Valuation Studies* 5 (2), 93-130. <https://doi.org/10.3384/VS.2001-5992.185293>
- Engels, Anita/ Kunkis, Michael/ Altstaedt, Sören (2020): A new energy world in the making. Imaginary business futures in a dramatically changing world of decarbonized energy production. In: *Energy Research & Social Science* 60, 101321. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2019.101321>
- Engels, Anita/ Marotzke, Jochem/ Gonçalves Gresse, Eduardo/ López-Rivera, Andrés/ Pagnone, Anna/ Wilkens, Jan (Hg., 2023): *Hamburg Climate Futures Outlook 2023: The plausibility of a 1.5° C limit to global warming-Social drivers and physical processes*. CLICCS, Universität Hamburg.
- Fabre, Adrien/ Apouey, Bénédicte/ Douenne, Thomas/ Fourniau, Jean-Michel/ Giraudet, Louis-Gaëtan/ Laslier, Jean-François/ Tournus, Solène (2021): Who Are the Citizens of the French Convention for Climate? <https://shs.hal.science/halshs-03265053>, 10.5.2024.
- Folkers, Andreas (2022): Nach der Nachhaltigkeit: Resilienz und Revolte in der dritten Moderne. In: *Leviathan* 50 (2), 239-262. <https://doi.org/10.5771/0340-0425-2022-2-239>
- Franco, Jennifer C./ Borrás Jr., Saturnino M. (2019): Grey areas in green grabbing: subtle and indirect interconnections between climate change politics and land grabs and their implications for research. In: *Land use policy* 84, 192-199. <https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2019.03.013>

- Gabor, Daniela (2021): The Wall Street Consensus. In: *Development and Change* 52 (3), 429-459. <https://doi.org/10.1111/dech.12645>
- Genner, Julian (2021): Preppen: Private Krisenvorsorge zwischen Bürgerpflicht, Lebensstil und Staatskepsis. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 71 (10-11), 29-34.
- Gudynas, Eduardo (2017): Deep Ecologies in the Highlands and Rainforests. Finding Naess in the Neotropics. In: *Worldviews* 21 (3), 262-275. <https://doi.org/10.1163/15685357-02103005>
- Gümüşay, Ali A. (2022): Nachhaltiges Wirtschaften? Über gesellschaftliche Herausforderungen und vielfältige Formen des Organisierens. In: Neckel, Sighard/Degens, Philipp/Lenz, Sarah (Hg.): *Kapitalismus und Nachhaltigkeit*. Frankfurt: Campus, 273-284.
- Gupta, Aari/van Asselt, Harro (2019): Transparency in multilateral climate politics: Furthering (or distracting from) accountability? In: *Regulation & Governance* 13 (1), 18-34. <https://doi.org/10.1111/rego.12159>
- Hamilton, Clive (2013): *Earthmasters: the dawn of the age of climate engineering*. New Haven: Yale University Press.
- Hausknost, Daniel (2020): The environmental state and the glass ceiling of transformation. In: *Environmental Politics* 29 (1), 17-37. <https://doi.org/10.1080/09644016.2019.1680062>
- Henkel, Anna/Barth, Thomas/Köhrsen, Jens/Wendt, Björn/Besio, Cristina/Block, Katharina/Bösch, Stefan/Dickel, Sascha/Görgen, Benjamin/Groß, Matthias/Rödter, Simone/Pfister, Thomas (2021): Intransparente Beliebbarkeit oder produktive Vielfalt? Konturen einer Soziologie der Nachhaltigkeit. Kommentar zum Aufsatz von Karl-Werner Brand. In: *Leviathan* 49 (2), 224-230. <https://doi.org/10.5771/0340-0425-2021-2-224>
- Hentschel, Christine (2022): Stretches of imagination at the end of times: Affective workouts against apocalypse. In: *Artnodes* 29, 1-8. <https://doi.org/10.7238/artnodes.voi29.393041>
- Hentschel, Christine (2023): Edgework in post/apokalyptischen Zeiten. *Soziopolis: Gesellschaft beobachten*. www.sozio.polis.de/edgework-in-post-apokalyptischen-zeiten.html, 10.5.2024.
- Hentschel, Christine (2024): Im Angesicht der planetaren Zerstörung. Soziologische Perspektiven gegen die Indifferenz. In: Lessenich, Stephan/Scheffer, Thomas (Hg.): *Gesellschaften unter Handlungsdruck. Existenzielle Probleme, Normalität und Kritik*. Frankfurt: Bertz+Fischer, 78-92.
- Higgins, Polly/Short, Damien/South, Nigel (2013): Protecting the planet: a proposal for a law of ecocide. In: *Crime, Law and Social Change* 59 (3), 251-266. <https://doi.org/10.1007/s10611-013-9413-6>
- Inoue, C./Moreira, Paula Franco (2017): Many worlds, many nature(s), one planet: indigenous knowledge in the Anthropocene. In: *Revista Brasileira de Política Internacional* 59, 1-19. <https://doi.org/10.1590/0034-7329201600209>
- IPBES (2022): IPBES Values Assessment. www.ipbes.net/media_release/Values_Assessment_Published, 10.5.2024.

- Kersten, Jens (2022): Die dritte Revolution. Plädoyer für ein ökologisches Grundgesetz. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 6), 91-102.
- Knoll, Lisa (2022): Die EU-Taxonomie für nachhaltige Finanzen: auf dem Weg in den grünen Kapitalismus? In: Neckel, Sighard/Degens, Philipp/Lenz, Sarah (Hg.): *Kapitalismus und Nachhaltigkeit*. Frankfurt: Campus, 177-193.
- Koehrsen, Jens/Huber, Fabian (2021): A field perspective on sustainability transitions. The case of religious organizations. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 40, 408-420. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2021.09.005>
- Kothari, Ashish/Salleh, Ariel/Escobar, Arturo/Demaria, Federico/Acosta, Alberto (Hg., 2019): *Pluriverse: A Post-Development Dictionary*. Chennai: Tulika.
- Kotzé, Louis J./Kim, Rakhyun E. (2019): Earth system law. The juridical dimensions of earth system governance. In: *Earth System Governance* 1, 100003. <https://doi.org/10.1016/j.esg.2019.100003>
- Kübler, Lukas/Kirby, Nicolina/Nanz, Patrizia (2020): Alle Macht den Klimaräten? Demokratische Experimente für eine progressive Klimapolitik. In: *Mittelweg* 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 29 (6), 101-122.
- Latouche, Serge (2015): *Es reicht! Abrechnung mit dem Wachstumswahn*. München: Oekom.
- Latour, Bruno (2004): Why Has Critique Run out of Steam? From Matters of Fact to Matters of Concern. In: *Critical Inquiry* 30 (2), 225-248. <https://doi.org/10.1086/421123>
- Latour, Bruno/Schultz, Nikolaj (2022): *Zur Entstehung einer ökologischen Klasse. Ein Memorandum*. Berlin: Suhrkamp.
- Lepenies, Philipp (2022): *Verbot und Verzicht. Politik aus dem Geiste des Unterlassens*. Berlin: Suhrkamp.
- Lessenich, Stephan (2019): *Grenzen der Demokratie. Teilhabe als Verteilungsproblem*. Ditzingen: Reclam Verlag.
- Li, Yifei/Shapiro, Judith (2020): *China Goes Green. Coercive Environmentalism for a Troubled Planet*. Cambridge: Polity Press.
- Lo, Kevin (2022): Implications of COVID-19 for Climate Governance in China. The Rise of an Eco-Surveillance State? In: *Journal of Asian Energy Studies* 6 (1), 25-36. <https://doi.org/10.24112/jaes.060002>
- Lövbrand, Eva/Beck, Silke/Chilvers, Jason/Forsyth, Tim/Hedré, Johan/Hulme, Mike/Lidskog, Rolf/Vasileiadou, Eleftheria (2015): Who speaks for the future of Earth? How critical social science can extend the conversation on the Anthropocene. In: *Global Environmental Change* 32, 211-218. <https://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2015.03.012>
- Malm, Andreas (2021): *Wie man eine Pipeline in die Luft jagt. Kämpfen lernen in einer Welt in Flammen*. Matthes & Seitz.
- Marquardt, Jens/Lederer, Markus (2022): Politicizing climate change in times of populism: an introduction. In: *Environmental Politics* 31 (5), 735-754. <https://doi.org/10.1080/09644016.2022.2083478>
- Martin, Mathilde/Islar, Mine (2021): The „end of the world“ vs. the „end of the month“: understanding social resistance to sustainability transition agendas,

- a lesson from the Yellow Vests in France. In: Sustainability Science 16 (2), 601-614. <https://doi.org/10.1007/s11625-020-00877-9>
- Mau, Steffen/Lux, Thomas/Westheuser, Linus (2023): Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft. Berlin: Suhrkamp.
- Mazzucato, Mariana (2021): Mission economy. A moonshot guide to changing capitalism. London: Penguin.
- Merry, Sally E. (2011): Measuring the World. Indicators, Human Rights, and Global Governance. In: Current Anthropology 52 (3), 583-595. <https://doi.org/10.1086/657241>
- Mol, Arthur P.J./Sonnenfeld, David A. (2014): Ecological modernisation around the world. Perspectives and critical debates. Milton Park: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315877808>
- Moore, Sam/Roberts, Alex (2022): The Rise of Ecofascism. Climate Change and the Far Right. Cambridge: Polity Press.
- Muraca, Barbara (2020): Für eine Dekolonisierung des Anthropozändiskurses. Diagnosen, Protagonisten und Transformationsszenarien. In: Adloff, Frank/Neckel, Sighard (Hg.): Gesellschaftstheorie im Anthropozän. Frankfurt: Campus, 169-189.
- Neckel, Sighard (2020): Der Streit um die Lebensführung. Nachhaltigkeit als sozialer Konflikt. In: *Mittelweg* 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 29 (6), 82-100.
- Neckel, Sighard/Degens, Philipp/Lenz, Sarah (Hg., 2022): Kapitalismus und Nachhaltigkeit. Frankfurt: Campus.
- Ostrom, Elinor (2009): A polycentric approach for coping with climate change. World Bank Policy Research Working Paper 5095, 1-54. <https://doi.org/10.1596/1813-9450-5095>
- Pain, Rachel/Cahill, Caitlin (2022): Critical Political Geographies of Slow Violence and Resistance. In: Environment and Planning C: Politics and Space 40 (2), 359-372. <https://doi.org/10.1177/23996544221085753>
- Paterson, Matthew (2020): Climate change and international political economy. Between collapse and transformation. In: Review of International Political Economy 28 (2), 394-405. <https://doi.org/10.1080/09692290.2020.1830829>
- Pichler, Melanie/Krenmayr, Nora/Schneider, Etienne/Brand, Ulrich (2021): EU industrial policy. Between modernization and transformation of the automotive industry. In: Environmental Innovation and Societal Transitions 38, 140-152. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2020.12.002>
- Reckwitz, Andreas (2021): Auf dem Weg zu einer Soziologie des Verlusts. In: Soziopolis. Gesellschaft beobachten. www.sozipolis.de/auf-dem-weg-zu-einer-soziologie-des-verlusts.pdf, 10.5.2024.
- Redecker, Eva (2019): Revolution für das Leben. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Rivera, Danielle Z. (2022): Disaster colonialism. A commentary on disasters beyond singular events to structural violence. In: International Journal of Urban and Regional Research 46 (1), 126-135. <https://doi.org/10.1111/1468-2427.12950>

- Sconfienza, Umberto M. (2019): The post-sustainability trilemma. In: *Journal of Environmental Policy & Planning* 21 (6), 769-784. <https://doi.org/10.1080/1523908X.2019.1673156>
- Servigne, Pablo/Stevens, Raphaël (2020): *How everything can collapse. A manual for our times.* Cambridge: Polity Press.
- Setzer, Joana/Higham, Catherine (2023): *Global Trends in Climate Change Litigation: 2023 Snapshot.* Grantham Research Institute on Climate Change and the Environment and Centre for Climate Change Economics and Policy, LSE.
- Staab, Philipp (2022): *Anpassung. Leitmotiv der nächsten Gesellschaft.* Berlin: Suhrkamp.
- Stammer, Detlef/Engels, Anita/Marotzke, Jochem/Gresse, Eduardo/Hedemann, Christopher/Petzold, Jan (Hg., 2021): *Hamburg Climate Futures Outlook 2021. Assessing the plausibility of deep decarbonization by 2050.* Cluster of Excellence Climate, Climatic Change, and Society (CLICCS). Hamburg.
- Stegmaier, Peter/Kuhlmann, Stefan/Visser, Vincent R. (2014): The discontinuation of socio-technical systems as a governance problem. In: Borrás, Susana/Edler, Jakob (Hg.): *The governance of socio-technical systems.* Cheltenham: Edward Elgar Publishing, 111-131. <https://doi.org/10.4337/9781784710194.00015>
- Stümer, Jenny/Dunn, Michael (Hg., 2023): *Worlds Ending. Ending Worlds. Understanding Apocalyptic Transformation.* Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110787009>
- Sultana, Farhana (2022): Critical climate justice. In: *The Geographical Journal* 188 (1), 118-124. <https://doi.org/10.1111/geoj.12417>
- TCFD (2016): *Phase I Report of the Task Force on Climate-Related Financial Disclosures.* www.fsb.org/wp-content/uploads/TCFD-Phase-I-report.pdf, 10.5.2024.
- Turnheim, Bruno/Sovacool, Benjamin K. (2020): Exploring the role of failure in socio-technical transitions research. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 37, 267-289. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2020.09.005>
- Ulloa, Astrid (2017): Perspectives of Environmental Justice from Indigenous Peoples of Latin America. A Relational Indigenous Environmental Justice. In: *Environmental Justice* 10 (6), 175-180. <https://doi.org/10.1089/env.2017.0017>
- Veldman, Robin G. (2019): *The Gospel of Climate Skepticism. Why Evangelical Christians Oppose Action on Climate Change.* Berkeley: University of California Press. <https://doi.org/10.1525/9780520972803>
- Wasim, Roshan (2019): Corporate (non) disclosure of climate change information. In: *Columbia Law Review* 119 (5), 1311-1354.
- Whyte, Kyle P. (2016): Is it colonial déjà vu? Indigenous peoples and climate injustice. In: Adamson, Joni/Davis, Michael (Hg.): *Humanities for the Environment. Integrating knowledge, forging new constellations of practice.* Milton Park: Routledge, 102-119. <https://doi.org/10.4324/9781315642659-15>
- Wilkens, Jan/Datchoua-Tirvaudey, Alivine R.C. (2022): Researching climate justice: a decolonial approach to global climate governance. In: *International Affairs* 98 (1), 125-143. <https://doi.org/10.1093/ia/iia209>

Frank Adloff
Fachbereich Sozialökonomie, Universität Hamburg
frank.adloff@uni-hamburg.de

Stefan C. Aykut
Fachbereich Sozialwissenschaften, Universität Hamburg
stefan.aykut@uni-hamburg.de

Christine Hentschel
Fachbereich Sozialwissenschaften, Universität Hamburg
christine.hentschel-2@uni-hamburg.d